

weiteren Spannungen führen und kann unser demokratisches Gesellschaftsgefüge, das wahrscheinlich nur noch Beamte als stabil empfinden können, zum Bersten bringen" (S. 15f).

Ich denke, es ist genau entgegengesetzt. Warum gibt es aus den Reihen der CDU die Initiative "Einheit durch Versöhnung", von Lothar de Maizière, Peter-Michael Diestel und Hartmut Perschau, der immerhin auch ein Mann wie Wolfgang Schäuble nahesteht? Warum machen sich viele andere, z.B. auch Marion Gräfin Dönhoff oder der kürzlich mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnete Pfarrer Friedrich Schorlemmer, Sorgen, daß das Zusammenwachsen der Deutschen in Ost und West nicht so gelingen will, wie anfangs erhofft?

Dieses innere Zusammenwachsen hinkt der juristisch vollzogenen Einheit weit hinterher, so daß es schwer ist, zu einem moralischen Minimalkonsens bei der Bewertung der Vergangenheit Ost und Vergangenheit West zu kommen. Dafür sind Amnestie und Versöhnung notwendig, gerade mit Blick auf die Zukunft. Ich kann nicht nachvollziehen, wieso eine Amnestie die Aufarbeitung der Vergangenheit behindern oder sogar verhindern soll, weil eine solche Sicht Vergangenheitsaufarbeitung auf die juristische Ebene beschränken würde.

Warum sollte es denn nicht auch umgekehrt sein? Warum sollte nicht eine Amnestie viele ermutigen, offen und öffentlich über ihre Vergangenheit zu reden, weil sie wissen, daß ihnen zumindest juristisch vergeben ist. Sie könnten dadurch den Mut finden, sich den moralischen Maßstäben zu stellen, damit - wenn gesagt worden ist, was gesagt werden muß - die viel wichtigere moralische Vergebung, die Versöhnung, erfolgen kann? Das wäre ein echter Gewinn für die innere Einheit.

Es geht doch bei einer Amnestie nicht um diejenigen, die sich auch nach DDR-Recht strafbar gemacht haben. Das sind die wenigsten. Und ob gerade sie von sich aus bereit sind, ihren Beitrag zur Aufklärung der DDR-Vergangenheit zu leisten, darf nach bisherigen Erfahrungen bezweifelt werden. Es geht doch in erster Linie um den DDR-Bürger, der an seinem Platz, meist unter schwierigen Bedingungen, seine Arbeit getan hat - ob im Betrieb, auf dem Feld, im Institut, in der Verwaltung, ob als Mitglied der Gewerkschaft oder einer Blockpartei oder der SED.

Nun spricht S. Faust ja nicht vom "normalen" DDR-Bürger, sondern von den ehemaligen Generalstaatsanwälten und Richtern, ehemaligen MfS-Offizieren, Grenztruppenkommandeuren und hohen SED-Staatsdienern. Sie sind offensichtlich die Täter. Aber doch nur dann, wenn ihr individueller Schuldnachweis erbracht ist - juristisch gesehen. Moralisch sind sie es